



Grenzenloses Naturparadies?!

GEOGRAFISCHE UND POLITISCHE Barrieren überwinden, um Naturzerstörung Einhalt zu gebieten: Mit diesem Ziel wurde 1992 das EU-Schutzgebietsnetzwerk Natura 2000 gegründet. Trotz mancher Rückschläge gilt es als Erfolgsstory des Naturschutzes – welche Erkenntnisse lassen sich heute nutzen?

Vielen Menschen reicht der Blick auf seine charakteristischen „Pinselföhren“, um ihn zu erkennen: Der eurasische Luchs (*Lynx lynx*) zählt zu jenen bedrohten heimischen Arten, die nur dank intensiver Schutzanstrengungen in ursprüngliche europäische Lebensräume zurückgekehrt sind. Noch gegen Ende des 19. Jahrhunderts galt die nacht- und dämmerungsaktive Großkatze in Mitteleuropa als ausgerottet. In Österreich ist der Luchs, dessen Fortbestand weiterhin stark gefährdet ist, mit kleinen Populationen im und um den Nationalpark Kalkalpen sowie im Mühl- und Waldviertel als Grenzgänger des Böhmerwaldes beheimatet. Die 120 km lange Bergkette des Böhmerwaldes an der tschechisch-deutsch-

österreichischen Grenze beeindruckt mit knorrigen Urwäldern, glasklaren Bergseen und geheimnisvollen Moorgebieten. Als größtes zusammenhängendes Waldgebiet Europas gilt sie als „Grünes Dach Europas“ und beherbergt ein vielfältiges Reservoir an hochgradig gefährdeter Fauna und Flora.

Jubiläum: 30 Jahre Natura 2000

Es sind seltene Lebensraumtypen, wie die lebenden Hochmoore des Böhmerwaldes, und wildlebende Arten, wie der eurasische Luchs oder die Mopsflundermaus, die das EU-Schutzgebietsnetzwerk auf Dauer erhalten soll. Grundlage für Natura 2000 sind die Fauna-Flora-Habitat- und Vogelschutz-Richtlinie.

Nachdem Österreich in der Umsetzung lange Zeit säumig blieb, leitete die EU-Kommission 2013 ein Vertragsverletzungsverfahren ein. Der Umweltdachverband hatte im Vorfeld eine Schattenliste mit nachnominierungswürdigen Gebieten übermittelt. Rund sechs Jahre später wurde das Verfahren dank wichtiger Nachnominierungen eingestellt – ein großer Naturschutz-Erfolg! Mittlerweile umfasst das heimische Natura-2000-Netzwerk 350 Gebiete, die sich über 15,3 % der Landesfläche erstrecken. Heute gilt es, den Fokus auf sektorenübergreifende Zusammenarbeit im Naturschutz zu legen. Denn so manche Konflikterfahrung hat deutlich gemacht, dass alle Beteiligten von Anfang an mit ins Boot geholt werden müssen. Dieser Erfahrung Rechnung trägt u. a. die Umweltdachverband-Publikation „Natura 2000 – Zurück in die Zukunft“, die von Grundeigentümer:innen bis NGOs alle Stakeholder zu Wort kommen lässt.

bedrohte Lebensräume und Arten wiederzubeleben. Die finanziellen Mittel müssen deshalb verstärkt in die Renaturierung zerstörter Naturräume investiert werden. Passend dazu wurde 2021 die UN-Dekade der Wiederherstellung von Ökosystemen ausgerufen – eine monumentale Aufgabe mit Hürden!

Game-Changer für Biodiversität & Klimaschutz

Zuletzt verschob die EU-Kommission das geplante Nature Restoration Law, das die Wiederherstellung der Natur vorantreiben soll, mit dem Verweis auf Ernährungssicherheit auf unbestimmte Dauer. Der Umweltdachverband kritisierte diese Entscheidung als bedauerliche Instrumentalisierung des Ukraine-Krieges. Denn Ressourcen auszubeuten, führt unweigerlich zur Zerstörung unserer Lebensgrundlage und zu gesellschaftlicher Instabilität. Das Nature Restoration Law hätte das Potenzial, „Game-Changer für Biodiversität und Klimaschutz zu sein“, betonte Umweltdachverband-Präsident Franz Maier. Auch weitere Bausteine des Green Deals, wie die Naturschutzkriterien in der Gemeinsamen Agrarpolitik oder die Nachhaltigkeitsziele in der Farm-to-Fork-Strategie, sind elementar für den notwendigen umweltpolitischen Richtungswechsel. Klar ist: Der Gedanke von Natura 2000 muss weitergesponnen werden, denn die europäische Idee eines sicheren Netzes für Arten und Lebensräume, um das gemeinsame europäische Naturerbe zu erhalten, ist sinnvoll und schenkt Hoffnung für irgendwann tatsächlich grenzenlose Naturparadiесе. ●

Heutiger Naturschutzauftrag: Renaturieren!

Trotz der Erfolge von Natura 2000 stehen wir heute vor Defiziten in Sachen Naturschutz: So belegt der aktuelle Artikel-17-Bericht, dass der Zustand der Schutzgüter in Österreich besorgniserregend ist – nur knapp ein Fünftel der Lebensraumtypen und ein Siebentel der Arten befinden sich in günstigem Erhaltungszustand. Die Gründe dafür liegen primär im menschlichen Raubbau an der Natur und machen klar, dass sich die Ansprüche an den Naturschutz verändert haben: Ging es früher vermehrt um den Schutz einzelner Arten vor Verfolgung, gilt es heute, stark

editorial



Gerald Pfiffinger, Geschäftsführer Umweltdachverband

Mit der Krise aus der Krise?

Über hunderte Jahrmillionen hat das Leben auf der Erde Kohle, Öl und Gas gebildet. Dieser Rohstoff ist für uns Menschen einfach nutzbar und bedarf keiner komplizierten Aufbereitung. Kohle hebt man aus und schon kann man sie als Treibstoff für Dampfmaschinen nutzen. Die Industrielle Revolution hat alles verändert, brachte für große Teile der Welt finanziellen Wohlstand, Lebensmittel im Überfluss und all die Technik, die heute niemand mehr wegdenken kann. Öl und Gas folgten, für deren Nutzung es sogar genügt, ein Loch in die Erde zu bohren. Unendlich sprudelt Energie, das neue Paradies, so schien es vielen. ... Da wundert es nicht, dass die Menschheit verschwenderisch wurde. Seit den 1990er-Jahren verstärkt sich unser unglaublicher Verbrauch weiter, obwohl wir es seit Rio längst besser wissen sollten: „Raus aus Kohle, Öl und Gas, um die zunehmende Erhitzung der Erde zu stoppen!“ Doch außer Lippenbekenntnissen ist wenig passiert. Für die zweite große Krise, den zunehmenden Verlust an Biodiversität

kann man Ähnliches sagen: Wenig geht weiter und die UN-Biodiversitätskonferenz in China wurde gerade vom Frühjahr in den Herbst verschoben. Wohin führt uns das? Aktuell soll der Krieg in der Ukraine das große Umdenken vorantreiben. Obwohl wir seit Jahrhunderten wissen, dass Kriege letztlich nur Leid auf allen Seiten, Zerstörung und ressourcenintensiven Wiederaufbau bedeuten. Wird das 8-Punkte-Programm „Raus aus Öl und Gas“ des Umweltdachverbandes (siehe Seite 4) jetzt angegangen, weil eine gefährliche Eskalationsspirale Europa von russischem Gas abzuschneiden droht? Ein zynischer Realitätsentwurf. Ich kann und will nicht glauben, dass die Menschheit diese Krise braucht, um aus einer anderen Krise zu kommen. Statt Drohgebärden, Angst und Populismus werden nur Besonnenheit, wissenschaftsbasierte Kommunikation und eine intelligente Transformation unseres Wirtschaftssystems die komplexen Probleme unserer Zeit lösen können. Daran arbeiten wir unbeirrt weiter. ●

Raus aus fossilem Gas

DIE AKTUELLE Gaskrise zeigt erneut, wie dringend es ist, die naturverträgliche Energiewende endlich umzusetzen und Klima wie auch Biodiversität zu schützen. Unser Maßnahmenpaket gibt den Weg in die unabhängige Energiezukunft vor.



4. Sensibilisierungsprogramm für Energiesparen und Verbrauchsreduktion: Es gibt viele Möglichkeiten, wie wir alle den Energieverbrauch ohne Komfortverlust verringern können. Ein Grad Absenkung der Heiztemperatur bringt beispielsweise 6 % Einsparung des Gasverbrauchs. Tempolimits reduzieren Spritverbrauch. Autofreie Tage sind eine weitere Möglichkeit. Mit einer breiten Sensibilisierungsinitiative soll zu Verhaltensänderungen motiviert werden.

5. Sofortige Beschlussfassung und Umsetzung eines wirksamen Energieeffizienzgesetzes: Bis zu 80 % Energieeinsparungen sind möglich – und zwar ohne Verlust des gesellschaftlichen Wohlergehens. Bereits seit 2021 ist ein neues Energieeffizienzgesetz fällig – der Zeitpunkt für eine Beschlussfassung ist jetzt!

6. Abbau der Warteschlange genehmigter Windkraftanlagen: Nach der Investitionszuschüsseverordnung Strom im Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG) muss nun rasch die Verordnung für Marktprämien folgen, damit diese heuer noch wirksam werden und genehmigte Windkraftprojekte rasch in die Umsetzung kommen.

7. Klimafitten Waldumbau für Biomasse-Offensive nutzen: Die Erderhitzung zwingt zum Kurswechsel in der Forstwirtschaft. Das Waldprogramm ist auf klimafitte naturnahe Wälder auszurichten. Im Wärmebereich könnte der Biomasse-Sektor einen höheren Anteil zur Versorgungssicherheit liefern.

8. Steigerung der Sanierungsquote: Die thermische Sanierung des Gebäudebestandes ist einer der größten Hebel für die Energiewende. Jetzt braucht es Maßnahmen zur raschen Erhöhung der Sanierungsquote auf 3 % im Gebäudebestand – von Förderanreizen bis zu Qualifizierungsprogrammen. ●

webtipps: www.umweltdachverband.at/inhalt/8-punkte-programm-zur-bewaeltigung-der-gas-und-klimakrise-nachhaltigwirtschaften.at/de/publikationen/fti-roadmap-geothermie.php

1. Förder- und Ausbauprogramm für Biogas: Österreich verfügt über Potenzial und Technologien im Bereich der organischen Abfallbehandlung, Nutzung von Reststoffen aus Land- und Forstwirtschaft und der Gasaufbereitung, um 40 % des aktuellen Gasverbrauchs mit inländisch produziertem Biomethan zu decken. Voraussetzung: ein Rechtsrahmen für Investitionen in den Ausbau der Grünsasproduktion.

2. Entwicklungs- und Förderprogramm zur Nutzung der Geothermie: Neben Biogas ist insbesondere Geothermie im Wärmebereich zentral. Die im März präsentierte Geothermie-Forschungs-Roadmap gibt die Richtung für den notwendigen Ausbau vor. Leuchtturmprojekte und die Wärmestrategie, die im Sommer vorgestellt werden soll, müssen die Umsetzung in Gang bringen.

3. Priorisierung der Photovoltaik (PV): Auf Dächern, verbauten Flächen, Deponien, an Lärmschutzwänden u.v.m. ist Platz für PV-Panele. PV ist als besonders naturverträgliche Form der erneuerbaren Energiegewinnung dezentral in ganz Österreich sofort umsetzbar. In den Bauordnungen der Länder ist PV verpflichtend für Neubau und Sanierungen vorzuschreiben.

ansichten



Vera Immitzer, Geschäftsführerin Bundesverband Photovoltaik Austria (PV Austria)

„Lasst uns die Sonne nutzen – Hoffnungsträger Photovoltaik!“

Endlich ist sie da, die Aufbruchstimmung, auf die die Photovoltaik-Technologie schon seit vielen Jahren wartet, denn die Nachfrage nach Photovoltaik hat sich im vergangenen Jahr verfünffacht, so die Rückmeldung der Unternehmen! Hintergründe sind einerseits sicherlich das steigende Umweltbewusstsein, andererseits die stetig ansteigenden Strompreise. Denn was gibt es Besseres als die eigene Photovoltaik-Anlage am Dach und damit eine saubere Stromversorgung zu langfristig stabilen Strompreisen! Aber nicht nur auf das Dach müssen die Sonnenstrom-Panele. Wir müssen sie auch auf der Fassade, auf dem Parkplatz, auf der Deponie oder als Unterstand für Tiere einsetzen.

Die Technologie hat sich enorm weiterentwickelt, sich selbst damit zu einer einzigartigen Stromtechnologie gekrönt – sie erzeugt nicht nur umweltfreundlichen Strom, sondern ermöglicht nebenbei auch im Trockenen stehende Fahrräder, eine abgedeckte Deponie oder Wetter-schutz für Tiere und landwirtschaftliche Produkte. Diese Doppelfunktion ist auch extrem wichtig, zumal im Konzert mit den anderen erneuerbaren Stromerzeugern Wind- und Wasserkraft die Photovoltaik den Löwenanteil beitragen muss, um 2030 in Österreich sauberen Strom zu haben und 2040 klimaneutral zu sein.

Die aktuell installierte Leistung muss daher versechsfacht werden – das ist das gesteckte Ziel. Dazu müssen möglichst alle Flächen, die der Sonne zugewandt sind, zur Sonnenstromernte genutzt, die Stromnetze zukunftsfit gemacht, die Genehmigungsverfahren gestrafft, nutzbare Flächen zur Verfügung gestellt und die offenen Jobs im Photovoltaikbereich besetzt werden. Das ist alles machbar, wenn wir die Herausforderung gemeinsam und zielorientiert angehen und dabei die Prioritäten neu reihen. ●

webtipps: <https://pv-austria.at>

termine

8. Juni 2022

Virtueller Stammtisch für Naturvermittler:innen
infos: www.haup.ac.at

9.–10. Juni 2022

Österreichische Forsttagung 2022
infos: www.forstverein.at

10.–11. Juni 2022

SOL-Symposium
infos: <https://nachhaltig.at/symposium>

23. Juni 2022

Naturraummanagement-Forum „Ökologie & Ökonomie“
infos: www.bundesforste.at

28.–30. Juni 2022

Österr. Citizen Science Konferenz
infos: www.citizen-science.at/konferenz/oecsk-2022

14.–15. Juli 2022

Jahrestagung Plattform Naturvermittlung
infos: www.plattform-naturvermittlung.at

4.–7. August 2022

Green Belt Camp Maltsch/Malše
infos: www.naturschutzbund.at

webtipps: mehr aktuelle Termine auf www.umweltdachverband.at

kurz & bündig: natur- und umweltnews

„Nicht genügend“ für Naturschutzgesetz

Ende Februar alarmierte der Gesetzesentwurf, mit dem das Salzburger Naturschutz-, Nationalpark-, Fischerei- und Jagdgesetz geändert werden sollte, die Umweltszene. Eigentlich sollten die vorgesehenen Modifikationen die Rechtslage an unionsrechtliche Vorgaben, wie die Umsetzung der Aarhus-Konvention – sprich: Öffentlichkeitsbeteiligung an Umweltverfahren – anpassen. Denn aufgrund der unzureichenden Umsetzung der Aarhus-Konvention durch Österreich läuft bereits ein EU-Vertragsverletzungsverfahren. Der Umweltdachverband hatte bereits im Vorjahr bezüglich geplanter, naturzerstörender Baumfällungen auf der Schönangeralm im Salzburger Teil des Nationalparks Hohe Tauern darauf hingewiesen, dass eine Anpassung des Salzburger Naturschutz- und Nationalparkgesetzes für eine unionsrechtskonforme

Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie unerlässlich ist und die Teilnahme anerkannter NGOs an Umweltverfahren stattfinden muss. Statt diese Gesetzeslücke im Salzburger Nationalparkgesetz zu reparieren, wollte der vorliegende Entwurf die Causa allerdings auf Verordnungsebene verschieben und das Mitspracherecht für anerkannte NGOs an Umweltverfahren gänzlich aushebeln. Das ist ein eklatanter Verstoß gegen die rechtsverbindliche Aarhus-Konvention. Gemeinsam mit dem Naturschutzbund Salzburg nahmen wir zum Gesetzesentwurf ausführlich Stellung und fordern eine umfassende Überarbeitung sowie ein neuerliches Begutachtungsverfahren – Causa infinita? ●

webtipps: www.umweltdachverband.at/publikationen/

Ziel: Klimaneutrales Österreich bis 2040



Was müssen wir jetzt für eine klimagesunde Zukunft tun? Woher beziehen wir unsere Energie? Ein 100-köpfiges „Mini-Österreich“ aus allen Regionen und Teilen der Gesellschaft setzt sich aktuell mit diesen Fragen auseinander und soll unsere Klimazukunft unter wissenschaftlicher Begleitung – der Umweltdachverband ist im Stakeholder-Beirat vertreten – aktiv mitgestalten. Der Auftakt zum Klimarat der Bürger:innen erfolgte am 15. Jänner, noch bis Mitte Juni wird beraten. Im Sommer werden die Ergebnisse der Bundesregierung übergeben. Ziel ist ein klimagesundes Österreich –

und damit Klimaneutralität – bis 2040. Wie entscheidend diese Weichenstellung ist, zeigt auch der jüngste Bericht des Weltklimarats, in dem es um Risiken und Folgen der Klimakrise für Mensch und Natur geht. Fazit: Die aktuellen Maßnahmen reichen nicht aus, um die Klimakatastrophe zu vermeiden. Auch Österreichs Bundesregierung muss rasch handeln: Die Abschaffung klimaschädlicher Subventionen, ein Steuersystem, das umweltschöndes Verhalten begünstigt und umweltschädliches Verhalten teurer macht, der naturverträgliche Ausbau der Erneuerbaren, ein wirksames Klimaschutz- und Energieeffizienzgesetz, ein ambitioniertes Energiesparprogramm und eine starke Wärmestrategie sind auf den Weg zu bringen. Der Weltklimarat streicht außerdem die zentrale Rolle der intakten Natur für den Klimaschutz hervor. Die Renaturierung unserer Ökosysteme muss daher ebenso Priorität haben, denn gesunde Ökosysteme sind unsere Zukunftsversicherung. ●

webtipps: <https://klimarat.org/>; www.ipcc.ch

UVP im Fokus: nicht zu Lasten der Natur!

„Alle historischen Rechte veralten“, meinte Marie von Ebner-Eschenbach. Das Gesetz zur Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP-G) zählt zwar erst knappe 30 Jahre, braucht aber angesichts mehrerer offener EU-Vertragsverletzungsverfahren eine Verjüngungskur. Im Zuge des Novellierungsprozesses richtete das Klimaschutzministerium eine Arbeitsgruppe zur Verfahrenseffizienz ein, in der der Umweltdachverband beteiligt war. Der Bericht dieses Gremiums zeigt, dass sorgfältige Vorbereitung und frühzeitige Einbindung der Öffentlichkeit die Erfolgsfaktoren für effiziente Verfahren sind. Der jüngste UVP-Bericht belegt zudem, dass seit der Jahrtausendwende von 493 UVP-Verfahren nur 2,8 % nicht bewilligt wurden. Auch macht

der Bericht deutlich, dass Umweltverfahren schneller als ihr Ruf sind: Durchschnittlich dauern sie nur 7,2 Monate – eine gut investierte Zeit, wenn wir in Österreich Bauvorhaben, die dramatische Umweltschäden verursachen würden, präventiv abwenden wollen. Die Verfahrensdauer wäre zudem weiter reduzierbar, wenn Projektwerber valide Einreichunterlagen liefern, die UVP-Behörden mit mehr Ressourcen ausgestattet und Beteiligungsprozesse auf Augenhöhe geführt werden. Fazit: Die UVP-G-Novelle muss unter Einhaltung der Aarhus-Konvention und Aufrechterhaltung des Umweltschutzstandards rasch beschlossen werden. ●

webtipps: www.umweltdachverband.at

Apfel, Birne, los! Kulturerbe mit Mehrwert

In Österreich gibt es mehr als 3.000 verschiedene Obstsorten. Möglich ist diese schmackhafte Vielfalt dank traditioneller Streuobstwiesen, die Hoffnungsträger der Biodiversität und Vorbild für klimaneutrale und ressourcenschonende Landwirtschaft sind. Dank ihrer einzigartigen Strukturvielfalt stellen sie einen Mikrokosmos dar, in dem Fauna und Flora im Einklang gedeihen. Doch die extensive Wirtschaftsweise des Streuobstanbaus ist aufwändig, kaum ertragreich und lässt nur wenige Bewirtschaftler:innen zu Astschere und Erntekorb greifen. Der europaweite „Tag der Streuobstwiese“, der im Vorjahr in Österreich von Umweltdachverband und ARGE Streuobst ins Leben gerufen wurde, rückte das Kulturgut daher am 29. April erneut ins Bewusstsein. Im Rahmen des Projekts „Streuobst in Österreich – gemeinsam Vielfalt fördern und Inwertsetzung steigern“ kürte der Umweltdachverband zudem die Sieger:innen des Wettbewerbs „Apfel, Birne, los!“ Die zehn innovativsten Beispiele für vorbildliche Streuobst-Bewirtschaftung wurden



erst nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe vor den Vorhang geholt, sind aber ab Mitte Mai auf der Website des Umweltdachverbandes und seiner Projektpartner ARGE Streuobst, LEADER Region Lipizzanerheimat und Naturpark Ötscher-Tormauer abrufbar. Schauen Sie sich das an! ●

webtipps: <https://www.umweltdachverband.at/inhalt/apfel-birne-los-das-sind-die-besten-streuobst-projekte-oesterreichs>

impressum

Herausgeber und Medieninhaber: Umweltdachverband, Dresdner Straße 82/7, OG, 1200 Wien, Tel. +43(0)140113-0
E-Mail: office@umweltdachverband.at, www.umweltdachverband.at
ZVR-Zahl 255345915
Offenlegung gem § 25 MedienG
www.umweltdachverband.at/ueber-uns/wer-wir-sind/vorstand
www.umweltdachverband.at/ueber-uns/was-uns-wichtig-ist/unser-leitbild
Redaktion und Gestaltung: Sylvia Steinbauer, Karin Hartmayer
Druck: Janetschek GmbH, 3860 Heidenreichstein
fact.um richtet sich an Entscheidungsträger:innen und Interessierte im Natur- und Umweltschutzbereich.
Erscheinungsweise: 2 x jährlich, Auflage: 30.200 Exemplare, Erscheinungsort: Wien.

Bundesministerium Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie
Ein Teil unserer Arbeit wird vom BMK unterstützt.

gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens Druckerei Janetschek GmbH, UW-Nr: 637
Der Umweltdachverband ist ausgezeichnet mit dem Österreichischen Umweltzeichen für Bildungseinrichtungen.

klimaneutral
DURCH HUMUSAMPLIFIKATION
Bsp. von Norbert Grub/Müller



SPENDEN-KONTO

Bitte unterstützen Sie die Arbeit des Umweltdachverbandes auch finanziell!
IBAN: AT62 3200 0010 0046 8413 • BIC: RLNWATWW • RLB NÖ-Wien
Vielen Dank!